

# Nano – das Auto aus der blutigen Werkstatt von Tata

Im folgenden dokumentiert SÜDASIEN einen Beitrag aus der in Ranchi, Jharkhand, herausgegebenen Adivasi-Kampagnenzeitung *Khan, Khanij aur Adhikar* (wörtl. „Bergbau, Bodenschätze und Rechte“), Ausgabe Januar-Februar 2008.

Das im Januar angekündigte Auto für nur 100 000 Rupien [= ca. 1 500 Euro] – der „Nano“ – wird bis Dezember 2008 auf den Markt kommen. Man wird dies als ein Großereignis des „Hundert-Jahre-Tata“-Jubiläums ansehen. Die Medien beglückwünschen den Vorsitzenden des Tata-Konzerns, Ratan Tata. Aufgrund seiner so hoch gepriesenen Verdienste haben die Medien bereits ins Gespräch gebracht, dass ihm die sehr ehrenvolle Auszeichnung *Bharat Ratna* verliehen werden solle. Die indische Wirtschaft und Industrie haben Ratan Tata in das Gremium aufgenommen, das den Premierminister berät. Er ist einer der Großen und Einflussreichen in der indischen Industrie. Bei den zwei Wochen lang währenden Wirtschaftsverhandlungen in Chicago zwischen den USA und Indien hat Herr Tata mehrere gesetzliche Regelungen vorgeschlagen und vorgestellt, um die Zusammenarbeit im Industriesektor auch in Indien zu erleichtern. Deshalb drängt er nun darauf, dass auch in der *Lok Sabha* entsprechende Vereinbarungen getroffen werden.

Nach dem Erwerb der *Chorus Group* für 11,8 Milliarden US-Dollar im Januar 2007 ist die *Tata Group* jetzt zum größten indischen Unternehmen geworden. Die Stärke des Unternehmens kann daraus abgelesen werden, dass der Anteil von Tata am indischen Bruttosozialprodukt 3,2 Prozent beträgt. Wenn man das in Rupien ausdrücken will, dann ergibt sich ein Vermögen von Tata in Höhe von 1 299,94 Milliarden Rupien. Das sind etwa 28,8 Milliarden US-Dollar.

Tatas Wirkungsbereich ist nicht allein auf Indien beschränkt, sondern erstreckt sich in alle Teile der Welt. Die Herrschaft der Tatas reicht so weit, wie es nicht einmal die *East India Company* geschafft hatte, welche Indien in die Sklaverei brachte. Heute unterhält Tata auf sechs Kontinenten und in 85 Ländern Industrie- und Handelsniederlassungen. In diesen Ländern bieten sie nicht nur eigene Erzeugnisse, sondern auch Dienstleistungen an. Tata ist zum Markennamen geworden. Neben den Produktionsbereichen gibt es eine große, vielseitige Palette von Dienstleistungsunternehmen: *Tata Steel*, *Tata Motors*, *Tata Consultancy Services*, *Tata Tea*, *Tata Power* und die *Taj*-Hotels.

Dieses Unternehmen Tata macht nun gerade eine Verschnaufpause, während der die Errungenschaften eines

Jahrhunderts gefeiert und in der übrigen Welt verkündet werden. Von Elektronik bis zu Printmedien hat Tata sich alles Mögliche einverleibt und gibt Millionen dafür aus.

Doch es ist auch wichtig, die Wahrheit über die Errungenschaften von Tata zu kennen. Wir Jharkhandis mussten die Opfer dafür bringen, damit sie das erreichen konnten. Das ist unsere Wahrheit. Sie wird sich vielleicht von der Wahrheit der Tatas unterscheiden. Und vielleicht wird eine neue Geschichte geschrieben werden, die – auf schmerzhaft Weise – den Schleier über den Geheimnissen der Tatas heben wird.

## Vom Traum des Opiumhändlers zum Bharat Ratna

Jamshedji Nusserwanji Tata gründete das Unternehmen Tata in der Zeit der Herrschaft der *East India Company* [um 1850]. Er stammte aus einer Familie von Opiumhändlern, die von der Mitte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Anbau und Handel von Opium tätig gewesen war. Es war das Geschäft der Tatas, Opium aus einigen indischen Provinzen nach China zu bringen. Die Tätigkeit Tatas brachte der *East India Company* und der britischen Kolonialmacht Reichtum ein. Deshalb machte das Britische Empire Tata zu seinem Geschäftspartner. Dies wurde auch für Tata einträglich. Mit dem Gewinn aus diesem Geschäft errichtete Tata im Januar 1877 eine Textilfabrik. Die Fabrik wurde anfänglich in Zentralindien gebaut, das für seine Baumwollerträge bekannt war. Der Name der Fabrik war *Empress Mills*. Die Eröffnung der *Empress Mills* hatte die britische Königin [und „Kaiserin“ von Indien] Viktoria persönlich vorgenommen. Während des Krieges erhielt diese Fabrik den Auftrag für die Herstellung der britischen Uniformen. Auch hier stand Tata treu zum Empire. Und er musste von seinem Herrn belohnt werden.

Bis etwa zum Jahr 1882 hatte in Europa – und vor allem in Britannien – die industrielle Revolution stattgefunden. Das britische Empire bekam zwar auch die schlimmen Auswirkungen dieser Veränderungen zu spüren. Aber einige Voraussetzungen waren erfüllt: nämlich Kohle und Eisen waren vorhanden, damit Maschinen hergestellt und betrieben werden konnten. Um den größtmöglichen Nutzen für das Empire zu erzielen, berief die britische Regie-

rung den deutschen Bergbau-Experten Ritter von Schwarz. Doch damit waren die eigenen Erwartungen noch nicht ganz zufrieden gestellt. Dafür brauchte es einen Menschen aus Indien, der gegenüber dem Fortschritt des Empire nicht feindselig eingestellt wäre. Wer konnte dafür besser geeignet sein als Tata, der Opium verkauft und die britische Armee mit Uniformen ausgestattet hatte und der seit Jahren dem Empire treu gedient hatte. Man stellte Tata an die Seite von Herrn Schwarz.

### Das Schwarz-Duo

Auf diese Weise kam das Duo Schwarz-Tata nach Indien und vor allem nach Jharkhand. Zunächst wurde die Suche nach Kohle und Eisen aufgenommen. Da erkannte Tata, dass in dieser Region die besten Voraussetzungen geben waren, um eine Eisen- und Stahlindustrie zu begründen. In der Folge begann er, von neuen Unternehmen zu träumen. Er sprach darüber mit Major R.H. Mohan [einem Offizier der britisch-indischen Armee, der sich als erster für die Eisenverarbeitung in Indien in großem Maßstab ausgesprochen hatte]. Und beide wirkten auf Lord Curzon [den britisch-indischen Vize-König] ein, in Indien die Eisen- und Stahlindustrie aufzubauen. Lord Curzon erschien das Anliegen von Tata sinnvoll, um die Regierung und den industriellen Fortschritt in Britannien zu stabilisieren. Und er stimmte seinem Vorschlag zunächst zu. Doch erst nach einer Begegnung mit Tata, gab Lord George Hamilton [der damalige britische Staatssekretär für Indien] Lord Curzon den Rat, die Sache voll zu unterstützen. Die Gründung von TISCO – *Tata Iron and Steel Company Ltd.* – nahm ihren Lauf. Der Ort Sakchi wurde dafür ausgewählt. Sakchi war bis dahin ein Dorf in Jharkhand, das mitten im dichten Urwald lag. Nachdem der Ort gefunden war, ging es darum, das Unterfangen den Planungen entsprechend und in aller Gründlichkeit umzusetzen. Dafür wurden Anlagenbauer aus Amerika geholt: von der Firma *Julian Kennedy, Sablin & Co.* Von da an begann das Leid und die Unterdrückung der Adivasi. Es wurde durch Tata eingeleitet. Und es dauert bis heute an. Ein Ereignis dieser Geschichte ist auch das Mäsaker an den Adivasi von Kalinganagar.

### Der Aufstand von Birsa Munda und Pater Hoffmann

In diesem Bezirk hatten zuvor der Kolhan-Aufstand und die Ulgulan-Aufstandsbewegung unter der Führung von Birsa Munda stattgefunden. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Menschen mit den damals herrschenden Zuständen unzufrieden waren. Sie sahen ihre traditionellen Rechte verletzt. Und sie mussten ständig um den Erhalt ihrer Rechte kämpfen. – Dies war die Erfahrung der Adivasi in Jharkhand. Wir können Zeugnis davon ablegen, es ist unsere ehrenvolle Geschichte. – Es ist bekannt, dass in dieser Phase der Geschichte die sogenannten zivilisierten Gesellschaften vor dem

britischen Imperialismus in die Knie gingen. Doch wir Adivasi-Gemeinschaften in Jharkhand riefen zum Widerstand dagegen auf. Dann erkannte das Empire, dass es besser wäre, die Kämpfe zu beenden und stattdessen Freundschaft und Verständigung zu fördern. Eben weil es zu solchen Ereignissen wie dem Kolhan-Aufstand, der Santal-Rebellion und dem Ulgulan von Birsa Munda gekommen war, musste jemand wie Pater Johannes Hoffmann [ein deutscher Jesuit] auf der Bildfläche erscheinen. Das Ergebnis seiner 20-jährigen Bemühungen war der Entwurf zum *Chotanagpur Tenancy Act* [einem Gesetz zum Schutz der Adivasi-Landrechte, vgl. Beitrag von Klaus Roeber]. Im Jahr 1908 wurde dieser Entwurf für die britische Verwaltung in Indien in Kraft gesetzt – aus Furcht vor weiteren Erhebungen.

### Der Trick des Dieners

Es war nicht schwer für Tata – als Industrieller und Diener des britischen Empire – in Erfahrung zu bringen, dass es in nächster Zeit schwierig werden würde, in dieser Region Land zu erwerben. Als er von den Vorbereitungen für den *Chotanagpur Tenancy Act* erfuhr, nahm er soviel Land in Besitz wie erforderlich war, um sein Vorhaben auszuführen. Er umschmeichelte die britisch-indische Regierung und eignete sich das Land der Dörfer Sakchi, Jutumdi, Sosodih, Jugsalai und andere an. Auf diese Weise kamen 3.584 *acre* Land [= ca. 1450 Hektar] in seinen Besitz. Es war durchaus nicht so, dass die Menschen ihr Land ohne Widerstand aufgaben. Die Adivasi wehrten sich damals gegen die Methoden, mit denen Tata sich das Land nahm. Sie waren um keinen Preis dazu bereit, bei Tatas Vorhaben mitzumachen. Der Zugriff auf das Land gelang erst, nachdem Tata alle möglichen Tricks eingesetzt und die Adivasi in diesem Gebiet soweit ausgehungert hatte, dass sie entweder dazu bereit waren, unter seinem Gebot und seiner Gnade zu leben oder aber ihr Land aufgaben und davonliefen.

### Der Kusum-Baum wird gefällt

Tata benötigte Arbeitskräfte in seinem Betrieb. Wenn er von anderswo Arbeiter herbrachte, dann war das von einem rein wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht von Nachteil. Aber vom politischen Standpunkt aus war es eine Katastrophe: Die Adivasi hatten bis dahin ihr soziales und kulturelles Leben auf der Basis der Erträge des Waldes und aus der Landwirtschaft bestritten. Und bis zum Auftreten der *East India Company* hatten sie durch das unveräußerliche Recht an Wald, Wasser und Boden ihr Auskommen gehabt. Ohne diese Verhältnisse aufzubrechen, war Tata jedoch nicht in der Lage, seine lokale Arbeiterschaft zu rekrutieren. Deshalb fällt er – mit voller Berechnung – den Kusum-Baum [bot. *Schleicheria oleosa*; ölhaltige Samen und essbare Früchte, außerdem der Wirtsbaum der Lackschildläuse, aus denen Schellack gewonnen wurde]. Damit begann er seinen Angriff. Zu diesem Zeitpunkt im Distrikt Singbhum Kusum-

Bäume zu schlagen, hatte kein anderes Ziel, als die Jahrhunderte lange Verbindung zwischen den Adivasi und den Erträgen der Natur zu zerstören. Der Kusum-Baum war für die Adivasi jener Zeit die Hauptstütze ihrer Existenz. Jetzt waren sie der traditionellen Grundlagen ihres Überlebens beraubt und hilflos – und so gerieten sie in Tatas Fangnetz.

### Aus Not wurden die Adivasi zu Lohnarbeitern

Der brennende Hunger im Bauch wirkte sich nachhaltig auf alles andere aus. Die Adivasi von Singbhum hatten Grundlagen ihrer Existenz verloren und zogen sich aus dieser Region zurück. Die wenigen, die dort zurückblieben, begannen mit der Zerstörung genau jenes Landes, das die Adivasi-Gemeinschaften seit Jahrhunderten ernährt hatte. Sie förderten das Eisenerz zu Tage. Und auf diese Weise begannen jene Adivasi, die diese Arbeiten ausführten, Tatas Geldschrank zu füllen. Das Eisen aus diesen Stätten diente der Ausweitung des britischen Empire. Dieses Eisen wurde für die in Yunan in China, Palästina und Ost-Afrika verlegten Eisenbahnschienen verwendet. Statistiken belegen, dass TISCO während des Ersten Weltkriegs zehn Prozent des Eisenbedarfs der britischen Regierung lieferte. Es war dieselbe Zeit, in der in Indien die Bewegung für die Unabhängigkeit von den Briten entstand. Ein großer Teil der Bevölkerung war in dieser Unabhängigkeitsbewegung aktiv. Auf der anderen Seite wirkte die Firma *Tata* daran mit, die britische Herrschaft zu festigen. Im Jahr 1912 wurde *Tata* für diese Dienste von der britischen Regierung geehrt, und er wurde mit den besten Kohle- und Eisenerzvorkommen in Jharkhand belohnt.

### Das Entstehen der *Tata*-Gruppe

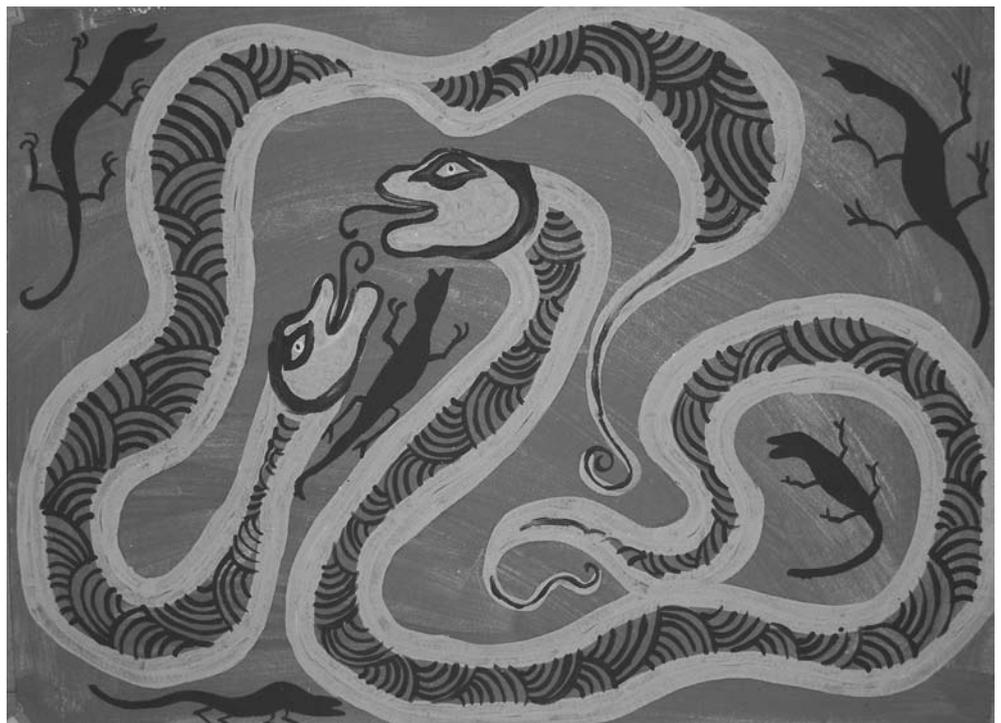
Um die Stromversorgung zu sichern, wurde 1917 „*Tata Power*“ gegründet. Vorsitzender war Ratan Tata. Im selben Jahr wurde auch *Tata Oil Mills* gegründet. Damit gelang *Tata* der Eintritt in den Bereich der Produktion für Konsumenten. Danach wurde unter der Leitung von J.R.D. *Tata* die *Tata Air Company* geschaffen, welche auch heute noch im Geschäft ist. Er ist derjenige, in dessen Wirkungszeit versucht wurde, einen Flughafen auf Adivasi-Gebiet zu bauen. Die Adivasi haben dieses Vorhaben heftig bekämpft. Er jedoch wollte es mit aller Konsequenz durchsetzen und erteilte Rusi Modi alle Vollmachten dafür. Das Resultat war, dass Unter-

drückungsmaßnahmen durch die Polizei stattfanden, für deren Kosten *Tata* aufkam. Nicht nur im westlichen Singbhum-Distrikt, sondern in ganz Jharkhand kennt man diesen Vorfall unter dem Namen der „Schüsse von Gua“. Diese Schüsse fielen am 8. September 1980, dabei wurden acht wehrlose Adivasi getötet.

### Die *Tata*-Gruppe – unmenschlich und herzlos

*Tata Consultancy Services* ist ein weiterer Teil dieser berühmten Unternehmensgruppe. Aufgrund von verantwortungslosem Verhalten ereignete sich 1984 in Bhopal das Gasunglück bei *Union Carbide*. Infolge des Gasaustritts starben Tausende von Menschen und selbst heute ist die Stadt Bhopal noch nicht frei von den Auswirkungen des Unfalls. Dieser Unfall wurde international verurteilt. Man sollte aber wissen, dass es das Unternehmen *Tata Consultancy Services* war, welches die Pläne von *Union Carbide* vor Ort umsetzte und die Anlage installierte. Damit keine Diskussion über die Verantwortung für die Fehler [nämlich bei TCS] entstünde, kritisierte J.R.D. *Tata* die indische Regierung wegen der Verhaftung des Vorsitzenden von *Union Carbide*, Warren Anderson, als dem Hauptverantwortlichen für diese Tragödie: Da ja dieses schmerzliche und tragische Ereignis nach menschlichem Ermessen und nach politischen Maßstäben nicht zu verhindern gewesen sei...

Damit nicht genug. Am 3. März 1989, dem Jahrestag der Unternehmensgründung, entstand sehr früh am Morgen durch eine Nachlässigkeit bei der Vorbereitung der Festlichkeiten eine riesige Feuersbrunst. Darin verbrannten 60 Kinder bei lebendigem Leib und 111 Personen erlitten schwere Brandverletzungen. Es waren keine Sicherheitsvorkehrungen



© JULIET ORAON IMAM

getroffen worden, und es gab keinerlei medizinische Versorgung für die Verletzten. Seit diesem Vorfall sind zwei Jahrzehnte vergangen, aber bis heute haben die Betroffenen keinerlei Entschädigung erhalten. Es ist doch bemerkenswert, dass jemandem, der an dessen Händen das Blut von Tausenden klebt, wie J.R.D. Tata, die höchste zivile Auszeichnung im heutigen Indien, der *Bharat Ratna* verliehen wird. Wie ist eine solche Ehrung möglich?

### Die *Tata*-Gruppe unter der Leitung von Ratan Tata

Im Jahr 1991 kam die Leitung der *Tata*-Gruppe an Ratan Tata. In dieser Zeit begann die wirtschaftliche Öffnung Indiens. Die neuen Handelsbedingungen veränderten den Charakter des Unternehmens noch weiter. Der Wettbewerb mit den ausländischen Unternehmen machte Tata im Vergleich zu vorher noch hartherziger und rücksichtsloser. In den Jahren 1992 bis 1997 war das Panchayat-Selbstverwaltungssystem in Jharkhand funktionsfähig. Im selben Zeitraum wurden die meisten Menschen entwurzelt. Damit einher gingen Plünderungen und Ausbeutung in einem solchen Ausmaß, dass im Vergleich dazu die Ausbeutung während der britischen Zeit geradezu gering erscheint. Wo auch immer das Unternehmen seine Industrien und Anlagen errichtete, da strömten die Menschen eilig von auswärts nach Jharkhand. In großem Maßstab eignete man sich – ohne gesetzliche Grundlage – Land an. Wie alle anderen Unternehmen hat auch Tata die Gelegenheit genutzt, seine Geschäfte in großem Umfang auszuweiten. Um den Profit zu steigern, hat Tata die Anzahl der festangestellten Arbeiter reduziert.

Die Statistik zeigt, dass es im Jahr 1994 noch 78 000 Arbeiter gab, im Jahr 1997 noch 65 000, von denen bis zum Jahr 2006 dann noch 38 000 übrig blieben. Nun fing Tata an, die Arbeiten von kurzzeitig Beschäftigten verrichten zu lassen. Die Kurzzeitbeschäftigung bedeutet für die betroffenen Arbeiter eine noch stärkere Ausbeutung. Das kann man bei *Tata Steel* in Jamshedpur unmittelbar wahrnehmen. Aufgrund von Ineffizienz und Überlastung hat sich die Zahl der Unfälle am Arbeitsplatz stetig erhöht.

### „Padma Bhushan“-Ehrung für Ratan Tata

Im Jahr 2008 hat die indische Regierung Ratan Tata mit dem *Padma Bhushan* ausgezeichnet. Die Geschichte dieser derart geehrten Person verdient eine nähere Betrachtung. Im Jahr 2000 wurden in einer Bauxit-Mine dieser geehrten Person drei gewaltlos protestierende junge Adivasi durch Schüsse getötet. Dies ereignete sich auf dem Berg Baplimal Pahari im Raigarh-Distrikt des Bundesstaates Chhattisgarh. Im selben Jahr hat *Tata Steel* im Dorf Agaria Tola im Hazaribagh-Distrikt die einzige natürliche Trinkwasserquelle für 22 Familien, ihre Häuser und ihre Gebetsstätten durch Bulldozer zerstört. Nach diesem Vorfall kam es

zu Protestaktionen gegen die Unternehmen, die in Agaria Tola und den benachbarten Dörfern tätig sind. Dasselbe Unternehmen hatte am 2. Januar 2006 in Kalinganagar in Orissa unter anderem durch den Einsatz von Landminen 14 Adivasis vom Leben zum Tod befördert. Diese hatten ihre Stimme erhoben, um ihr Land zu schützen.

In Jharkhand, Orissa, West-Bengalen und schließlich im ganzen Land gab es starke Proteste wegen dieses Zwischenfalls. In Singur [dem Produktionsort des „Nano“] hat das Unternehmen *Tata Motors* die gleiche unnachgiebige Haltung eingenommen. Es macht die Regierung und die lokale Verwaltung zu seinen Handlangern und beutet das Volk aus.

Als Protest gegen diese Ausbeutung hat die internationale Umweltschutzorganisation *Greenpeace* auf der Auto-Expo 2008 in New Delhi den „Nano“ als „Blut“-Auto bezeichnet und schwere Vorwürfe erhoben. Grundlage dieser Kritik war die Tatsache, dass *Tata Motors* in Singur den Bauern das Land unrechtmäßig entrissen hatte. Dieses Land war die einzige Existenzgrundlage für 1 200 Pächter und 300 landwirtschaftliche Arbeiter gewesen.

Der „Nano“ wird unseren Verkehr nachhaltig verändern. Anstatt die Mobilität des Lebens zu verbessern, wird diese verringert. Die Menschen werden in Staus stecken bleiben, weil es die erforderliche Verkehrsinfrastruktur nicht gibt. Deshalb wird in der neuen Zeit der „Nano“ nicht besser als ein Ochsenkarren sein, nur dass er Benzin verbraucht.

Gewiss werden einige Ausgewählte das von *Tata* hergestellte Auto preisen. Aber auf dem Land sind Abermillionen von Menschen gegen die Vorherrschaft dieses Unternehmens. Unter dem Druck der im internationalen Ölhandel steigenden Preise erhöht auch die indische Zentralregierung die Preise für das Öl stetig. In solchen Zeiten wird ein Auto für 100 000 Rupien den Verbrauch von Kraftstoff noch weiter erhöhen. Die Auswirkung davon werden die einfachen Arbeiter und Bauern in Form steigender Kosten erleben. Die Menschen können sich kaum das Brot leisten – und hier wird das Land immer mehr Erdöl für dieses Auto importieren. Die Konsequenz wird sein, dass im nächsten Haushaltsplan die Last der Verteuerung vom einfachen Volk zu verkraften sein wird. Die Menschen haben angefangen das zu begreifen. Und sie beginnen, das wahre Gesicht des Unternehmens *Tata* zu erkennen.

„Mit Klarheit und Entschlossenheit wird selbst ein Berg bezwungen.“

Wo Leben ist im Kampf, da wird das Recht errungen.“

*Aus dem Hindi übersetzt und bearbeitet von sarini  
(James Albert und Johannes Laping)*